

Kriege wahrscheinlicher als Frieden

Drastische Warnung von General a.D. Dr. Klaus Naumann

„Die Wahrscheinlichkeit neuer Konflikte ist deutlich größer als die Aussicht auf dauerhaften Frieden“. Das erklärte General a.D. Dr. Klaus Naumann, der frühere Bundeswehr-Generalinspekteur und Vorsitzende des NATO-Militärausschusses, beim 13. Internationalen Sicherheitspolitischen Kongress in Karlsruhe. Kriege außerhalb Europas seien wieder „führbar“ geworden - und „Besserung ist nicht in Sicht“. Terroristen und andere Kriminelle könnten (mit Drogengeldern) nahezu alle Mittel der modernen Kriegsführung erwerben. Deshalb brauche Europa einen globalen Partner, die USA, betonte Naumann unter Hinweis auf zahlreiche Krisenherde, unter anderem in Afghanistan, Israel, Irak, Iran und Nordkorea. Naumann hielt sich mit einer Stellungnahme zur Entwicklung der Bundeswehr zurück, fand aber klare Worte zum Einsatzspektrum: „Ich halte die deutsche Angst vor Kampfeinsätzen für erbärmlich und für schädlich, weil ängstliches Zaudern Deutschlands Einfluss in Europa und in der Welt mindert.“

Auch die frühere Wehrbeauftragte Claire Marienfeld-Czesla und Johannes Schmalzl, der Präsident des baden-württembergischen Landesamtes für Verfas-



Bedrohung durch den Islamismus: Präsident Johannes Schmalzl von Landesamt für Verfassungsschutz zeigte die Gefährdung im eigenen Lande auf.

sungsschutz, sehen im Terrorismus eine „dauerhafte Herausforderung“, so Marienfeld. Schmalzl zeigte auf, was aus einem Muslim einen Islamisten oder gar einen Dihadisten macht, und dass derartige Ab-



Redner in der ersten Reihe (v.l.): Paul Elmar Jöris, Brigadegeneral Erich Staudacher, Generalleutnant Johann-Georg Dora, General a.D. Dr. Klaus Naumann.

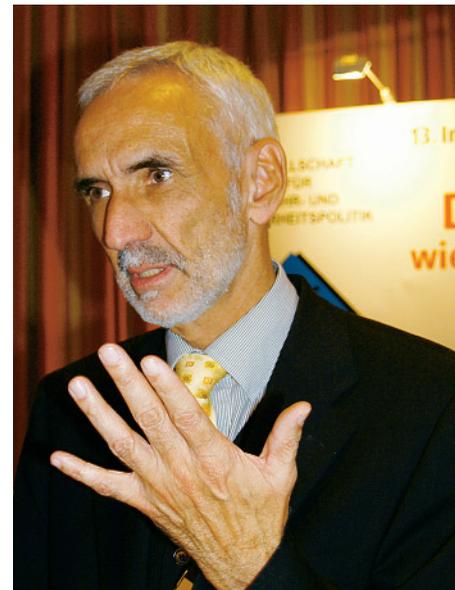
grenzungen durchaus problematisch sind: Es gibt wohl mehr gemäßigte Islamisten als gewaltbereite und Dihad ist nicht allein der Kampf mit Andersgläubigen, sondern auch das Bemühen um den eigenen rechten Glauben. Diesen Kampf mit sich selbst sah der Prophet Mohammed als die größere Anstrengung an. Auch wenn Schmalzl nur weniger als ein Prozent der Muslime im Lande als eigentliche Zielgruppe seines Amtes ausmachte, mag dies nicht beruhigen, denn Material und Wissen für den Bombenbau sind im Prinzip frei zugänglich.

Generalleutnant Johann-Georg Dora, Stellvertreter des Generalinspektors und Beauftragter für Reservistenangelegenheiten, kündigte für 2007 einen weitgehenden Rückzug der Bundeswehr aus der „Fläche“ an. So würden die Verteidigungsbezirkskommandos (VBK) aufgelöst und nur teilweise durch neue Landeskommandos oder durch mit Reservisten besetzte Verbindungskommandos ersetzt. Davon betroffen sei auch das VBK 52 in Karlsruhe. Brigadegeneral Erich Staudacher, stellvertretender Befehlshaber im Wehrbereich IV (Süddeutschland), bat in seinem Grußwort die Badener deshalb, in der Schaffung eines Landeskommandos in Stuttgart keine „feindliche Übernahme“ zu sehen.

In einer Resolution forderte der Kongress ein deutliches Bekenntnis zur Bereitschaft Deutschlands, sich „weltweit für

Freiheit, Demokratie, Recht und Frieden zu engagieren“. Das Grundgesetz sei so zu ergänzen, dass für die Soldaten Rechtssicherheit auch bei einem Einsatz im Landesinneren bestehe.

*Johannes Leclerque/
Johann Michael Bruhn*



Sieben Generale führten die Grußliste des Landesvorsitzenden Oberstlt d.R. Michael Sihler bei seiner Begrüßungsrede zum 13. Internationalen Sicherheitspolitischen Kongress an.

Im Ernstfall unter Vollschutz

An der Dekontaminationsschleuse könnten Reservisten die Helfer des THW verstärken

Den Aufbau und Betrieb einer Dekontaminationsschleuse für Kraftfahrzeuge lernten Mitglieder der Kreisgruppe Donau-Iller während ihrer diesjährigen Katastrophenschutzausbildung auf dem Gelände der Ortsgruppe Ulm des Technischen Hilfswerkes. Einrichtungen dieser Art kommen beim Ausbruch von Tierseuchen, wie zum Beispiel Maul- und Klauen-Seuche oder Geflügelpest, zum Einsatz.

Der Tag der rund 20 Teilnehmer begann mit einer gründlichen theoretischen Einweisung durch erfahrene Experten des THW. Die vermittelten, neben dem technischen Funktionsprinzip, auch die gesetzli-

Im Ernstfall unter Abdeckungen verborgen: Die Dekontaminationsschleuse. Während des Einsatzes müssen die Sprühnebel eingefangen werden.



Foto: Hartmut Fischer

chen Grundlagen für den Einsatz solcher Anlagen im Seuchenfall. Im praktischen Ausbildungsteil war nach gut zweieinhalb Stunden Aufbauzeit die Schleuse voll einsatzbereit - die aktiven Kollegen des THW bewerkstelligen diese Übung mittlerweile in einer Stunde.

Um die sichere Funktion zu gewährleisten, muss die Dekontaminationsschleuse

unter Vollschutz betrieben werden. Dadurch ist der Dauerbetrieb sehr personalintensiv. Die Verantwortlichen des THW können sich deshalb vorstellen, dass zur Unterstützung im Einsatzfall auch speziell ausgebildete Reservisten eingesetzt werden könnten.

Das Übungsobjekt hat die Ulmer Ortsgruppe des Technischen Hilfswerks selbst

entwickelt und konstruiert. Es ist durch seine Bauweise schnell verlastbar und dadurch im gesamten Bundesgebiet in kürzester Zeit einsatzbereit. Zudem handelt es sich dabei um die momentan einzige Dekontaminationsanlage mit geschlossenem Wasserkreislauf, was wiederum dem Umweltschutz Rechnung trägt.

Dietmar Schmidt

ZMZ-Reservisten in Aufgaben eingewiesen

Als „Leuchtturm der Transformation“ hat der Beauftragte für Reservistenangelegenheiten der Bundeswehr, Generalleutnant Johann-Georg Dora, die Zivil-militärische Zusammenarbeit im Inland (ZMZ/I) im „Informationsdienst für Reservistinnen und Reservisten 1/2006“ herausgestellt. Dem trug das Verteidigungsbezirkskommando 52 „Baden“ Rechnung: Bereits zum vierten Mal führte es in der Schwarzwaldkaserne Todtnau-Fahl einen zentralen Stabsdienstlehrgang für die Unteroffiziere mit Portepee und Offiziere der Reserve in den künftigen Bezirks- und Kreisverbindungskommandos (BVK/KVK) des Landes-



Die Leiter und Mitarbeiter der künftigen Bezirks- und Kreisverbindungskommandos (BVK/KVK) im Landeskommando Baden-Württemberg.

Foto: BVK 52

kommandos Baden-Württemberg durch. Ziel war, die Reservisten auf ihre neue Aufgabe im Bereich der Zivil-militärischen Zusammenarbeit vorzubereiten.

Themen dieses Lehrganges waren die gesetzlichen Grundlagen der Hilfeleistungen der Bundeswehr bei Naturkatastrophen, besonders schweren Unglücksfällen und im Rahmen dringender Nothilfe. Daneben stand die Einweisung in den Verwaltungsaufbau des Landes Baden-Württemberg sowie in die entsprechenden Landesgesetze und Verwaltungsvorschriften.

Besondere Berücksichtigung fanden Regelungen für grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Frankreich und der Schweiz – ein Aspekt von besonderer Bedeutung auf Grund der geographischen Lage. Den praktische Bezug zur künftigen Tätigkeit der BVK/KVK leistete die Vermittlung der Grundlagen zum Anlegen einer Handakte und ein Ausbildungsmodul Presse- und Medienarbeit.

Thomas Adam Schmitt

„Uns ist, Gott sei Dank, nichts passiert“

Klaus-Jürgen Rehberg zurück aus dem Kunduz

Fast ein halbes Jahr lang arbeitete OSTFw d.R. Klaus-Jürgen Rehberg, Mitglied der Reservistenkameradschaft Rottweil-Obernendorf, als Narkosefeldweibel und Rettungsassistent der Bundeswehr in Afghanistan.

Sieben Tagen pro Woche – rund um die Uhr

Unser Einsatz im Hindukusch sei wichtig und gut, ob er jedoch den gewünschten Erfolg auf Dauer mit sich bringt, sei fraglich, meint Rehberg, und erzählt: „Die Arbeit im Bundeswehr-Feldlazarett in Kunduz geht nicht aus. Es ist ein modernes, neu aufgebautes Camp mit festen Gebäuden und einer modernen Sanitätsstation, mit Rettungsaufnahme, Chirurgie und Intensivstation. Das Personal, überwiegend Belgier und Deutsche, zum Teil auch Amerikaner, ist voll ausgebildet. Die hauptsächlich aktiven Soldaten, unterstützt durch Reservisten mit Spezialausbildung, arbeiten normalerweise in Kliniken unseren Standards. Hauptsächlich mit dem Auftrag, die medizinische Versorgung der ISAF-Truppen (International Security Assistance Force - Internationale Sicherheitsunterstützungstruppe in Afghanistan) sicher zu stellen, wird das Feldlazarett rund

um die Uhr an sieben Tagen pro Woche betrieben. Freie Kapazitäten werden durch medizinischen Dienst an der Afghanischen Bevölkerung ausgefüllt.“

Auf Grund der überwiegend ruhigen Lage im Kunduz können wir vielen Menschen dort über die landesübliche Versorgung hinaus helfen, berichtet Klaus-Jürgen Rehberg. Nicht unüblich sei dabei die Praxis,



Luftlandepanzer Wiesel am Tor des Feldlazarets in Kunduz.

in die Krankenhäuser der Region zu fahren, um von dort aus die schwierigsten Fälle ins Feldlazarett zu verlegen. „Die Arten der Verletzungen erstrecken sich neben den bekannten Folgen der Anschläge von Attentätern, über Brandverletzungen bis hin zu zerstörten oder fehlenden Gliedma-

ßen durch unsachgemäßem Umgang mit Munitionsfunden, so Rehberg weiter.

Ausbildungsunterstützung für afghanischer Truppen

Nächster Schwerpunkt seines Einsatzes im Kunduz war die Unterstützung bei der Ausbildung afghanischer Truppen. Sie erfuhr hauptsächlich Ausbildung für den Einsatz am Checkpoint sowie in der Personen- und Fahrzeugkontrolle. Anders aus bei einem Bundeswehrlehrgang finden solche Unterweisungen in der Realität statt, so Rehberg weiter. Hier ist es unabdingbar, dass erfahrenes Personal als Rettungssanitäter mit dabei ist.

Insgesamt war Rehberg gut zwei Monate außerhalb des Lagers mit afghanischen Soldaten zusammen. Bei zwei Sprengstoffanschlägen war er mit im Fahrzeug. „Uns ist, Gott sei Dank, nichts passiert; außer beschädigten Fahrzeugen kamen wir mit dem Schrecken davon“, berichtet Klaus-Jürgen Rehberg. Die Verfolgung der Attentäter sowie die Erstversorgung der Verwundeten unter der Bevölkerung, erlaubten auch kein sofortiges Nachdenken über das, was gerade passiert ist.

Rudi D. Noetzold

Zum Tod von Walter Hermes

Die Reservistenkameradschaft Bad Cannstatt-Untertürkheim trauert um ihren Gründer Walter Hermes, der im Alter von 90 Jahren verstarb. Als erster Hauptfeldweibel für Reservisten, damals noch beim Kreiswehrrersatzamt Stuttgart, begann er 1962 im Zuge des Aufbaus der „Territorialen Reserve“ innerhalb der Heeresstruktur II mit der allgemeinen Reservistenarbeit. Mit seiner Pensionierung 1970 wurde er Mitglied in der RK. Lassen wir am besten Walter Hermes selbst zu Wort kommen:

„Mein Auftrag lautete: Verbindung aufnehmen mit Reservisten im Großraum Stuttgart, sie weiterhin für die Bundeswehr interessieren, Veranstaltungen zur militärischen Weiterbildung durchführen. Anleitungen oder gar eine Vorschrift, wie dieser Auftrag auszuführen sei, gab es zu dieser Zeit natürlich noch keine; mein Vorgesetzter, ein Oberstleutnant beim VBK, meinte

nur: „Machen Sie das mal!“ Ich war also ganz auf meine Fantasie angewiesen, hatte allerdings auch die Freiheit, meine Ideen umzusetzen.

Listen über Reservisten mit ihren Adressen gab es nicht. Ich suchte also in der Kartei des Kreiswehrrersatzamtes, zu der ich immer Zugang hatte, Namen und Anschriften von Reservisten heraus. Als erstes suchte ich solche, die in Bad Cannstatt wohnten. Dann suchte ich für einen Raum zu einem ersten Treffen ein Lokal, das zentral und so gelegen sein sollte, dass es sowohl zu Fuß als auch mit der Straßenbahn gut zu erreichen war. Ein Auto hatten junge Männer anfangs zwanzig, und das waren die ersten Reservisten ja, zu dieser Zeit kaum. Dort trafen sich dann auf meine Einladung hin zum ersten Mal in Stuttgart Reservisten.

Im Laufe von zwei Jahren dehnte ich die Einladungen in die anderen Stuttgarter Bezirke aus, so dass nach meiner Erinnerung innerhalb von etwa zwei Jahren zehn Reservistenkamerad-

schaften entstanden Bis zu meinem Ausscheiden aus der Bundeswehr 1970 führte ich nicht nur die monatlichen RK-Abende durch. Für alle Stuttgarter Reservisten gemeinsam organisierte ich an Samstagen Schießen, Wochenendübungen „Leben im Felde“ auf dem Standortübungsplatz in Böblingen, Gefechtsschießen in Münsingen und verschiedene Truppenbesuche All das durfte eigentlich nichts kosten, denn Geldmittel standen mir während der ganzen Zeit keine zur Verfügung; das notwendige Papier und Porto übernahm das Kreiswehrrersatzamt, Fahrten mit der Straßenbahn wurden mir nach Vorlage der Fahrkarte ersetzt. Waffen und Munition zum Schießen oder Busse für Fahrten zu Truppenbesuchen oder auf die Truppenübungsplätze Münsingen oder Stetten stellte das VBK 51.“

1962 war der Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr mit 8.342 Mitgliedern noch ein unbedeutender Verein.

Peter Münch

„Klarinett“ sympathischer als „Bajonett“

Gelungener Auftritt des wieder erstarkten Reservistenmusikzuges 28 Ulm bei Benefizkonzert

Der Reservistenmusikzug 28 Ulm, die „reservistische“ Nachfolgeeinheit des Musikzuges der Panzerbrigade 28, hat seine organisatorischen Schwierigkeiten in den Griff bekommen: Mit neuem Dirigenten und neuem Elan meldeten sich die 28er jetzt schwungvoll zurück. Unter dem neuen Chef präsentierten sich nach längerer Pause die 45 Militärmusiker beim Benefizkonzert im Kaisersaal des Klosters Wetzhausen und spielte dabei rund 2.000 Euro für die Renovierung der Günzburger Hofkirche ein.

Der Musikzug stellte sich gerne in den Dienst dieser guten Sache und präsentierten sich bester Spiellaune. Im stilvollen Ambiente des fast voll besetzten Kaisersaales begeisterte der Musikzug die Zuhörer mit einem ausgefeilten Programm restlos.

Dirigent HptGefr d.R. Stephan Einsiedler führte das Orchester stilistisch sicher und überaus kompetent durch ein Programm, in dem sich moderne Blasmusik, klassische Bearbeitungen und gern gehörte Armeemärsche zu einem nicht alltäglichen Konzerterlebnis vereinten. Der Moderator, OGeFr d.R. Wolfgang Werkmeister, begleitete das Publikum in bewährt launiger Manier bestens durch den Abend.

Nach stehenden Ovationen und den ausdauernd erklatschten Zugaben zeigten sich sowohl die HptFw d.R. Karl-Heinz Schöppner und Ralf Steinke wie auch Norbert Frick von den „Freunden der Hofkirche“ hocheifrig und bedankten sich bei den Musikern für das mehr als gelungene Konzert. Auch Oberstlt d.R. Toni Resch, der Vorsitzende der Bezirksgruppe Schwaben, lobte das Engagement sowohl der Reservistenkameradschaften wie auch der musi-



Der Reservistenmusikzug 28 Ulm – hier bei einer früheren Aufführung – meldete sich mit einem Benefizkonzert zurück.

zierenden 28er unter seinem Vorsitzenden OGeFr d.R. Simon Stark.

Organisiert wurde das Konzert zugunsten der Hofkirche Günzburg durch die Reservistenkameradschaften Günzburg-Leipheim und Kammertal sowie dem Verein „Freunde der Hofkirche“, welche sich für die aufwendige Renovierung der Kirche in selbstloser Weise einsetzen. Die Hofkirche war einstens, als Günzburg noch unter dem Doppeladler stand, auch Garnisonskirche, damit lag ein Militärmusikkonzert auf der Hand.

Gerhard Fetzer

Festliches Ereignis – ernste Worte

Mit dem Transformationsprozess der Bundeswehr gingen die Reservisten schwierigen Zeiten entgegen: Ernste Worte, trotz des festlichen Anlasses, richtete Kreisvorsitzender Frank Deinhart bei der Begrüßung zum diesjährigen Reservistenball der Kreisgruppe Ostwürttemberg an seine Kameraden. Daran knüpfte der Stellvertretende Landesvorsitzende Ralf Bodamer an: „Der kalte Krieg ist vorbei“. Dennoch würden Reservisten weiterhin eine wichtige Mittlerfunktion zwischen der Gesellschaft und den Streitkräften bilden.

Um als glaubwürdige Mittler gesehen und verstanden zu werden, würden auch in Zukunft Reservisten sicherheitspolitische Veranstaltungen zur Information des Bürgers sowie soziale oder humanitäre Projekte begleiten.

Im Rahmen des weiteren Programms in der Turn- und Festhalle in Westhausen bereicherten Showeinlagen der Kameraden aus Aalen und Waldhausen den Abend, den die Tanzkapelle „Midnight Express“ musikalisch gestaltete.

Wolfgang Frese

AKTIV AKTUELL

Nachrichten

STUTTGART (wf) –

Anlässlich des Reservistenballs der Kreisgruppe Ostwürttemberg wurde der Vorsitzende der RK Abtsgmünd/Hohenstadt, Horst Focke, durch den Stellvertretenden Landesvorsitzenden Ralf Bodamer mit der Anerkennungsmedaille in Gold der Landesgruppe Baden Württemberg ausgezeichnet.

TÜBINGEN (hw) –

Im Alter von 92 Jahren verstarb der ehemalige Vorsitzende der Bezirksgruppe Südwestwürttemberg-Hohenzollern, Richard Schwegler. Der gelernte Schreiner kam über die Landespolizei zur Wehrmacht. 1974 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande. Bei der Bundeswehr erreichte der frühere Wehr-

machtsleutnant den Dienstgrad eines Hauptmanns d.R..

BRUCHSAL (lpr) –

Die Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein wählte kurz vor der Neustrukturierung der Landesgruppe im Unteroffizierheim der General-Dr.-Speidel-Kaserne in Bruchsal für die Übergangszeit ihren Vorstand:

Vorsitzender Klaus-Dieter Stallbommer, Erster Stellvertretender Vorsitzender Karl-Heinz Bollheimer, weitere Stellvertreter Klaus Brenner und Wilhelm Stumpf sowie Kassenwart Stefan Eißner und Schriftführer Manfred Schweiß. Der stellvertretende Landesvorsitzende Würz verpflichtete den Vorstand und die Revisoren.